

Der Dschungel, den ihr Schule nennt

Mein Weg durch die Schule

Christine Preißmann

Saarbrücken, 9. Dezember 2011

Dr. med. Christine Preißmann

Ärztin für Allgemeinmedizin,
Psychotherapie
Teilzeittätigkeit in Suchtabteilung
Betroffen vom Asperger-Syndrom
Öffentlichkeitsarbeit: Vorträge,
Publikationen

Kontakt: Ch.Preissmann@gmx.de

Überblick

- Einführung
- Situation und Erfahrungen autistischer Schüler
- Schwierigkeiten im Schulalltag
- Mögliche Hilfen für Schüler und Lehrer
- Allgemeine Aspekte
- Ausblick

Einführung

- Schüler mit Autismus sind eine große Problemgruppe
- Häufig bestehen zu viele und zu wenige Fähigkeiten gleichzeitig
- Notwendig: Förderung und Schutz
- Unebenes Kompetenzprofil sorgt oft für Unverständnis, wirkt als Provokation
- Vorwürfe: Desinteresse, Faulheit, Unhöflichkeit

Häufige Auffälligkeiten

- Schwierigkeiten bei Kommunikation und Interaktion
- Oft aber durchaus Interesse an anderen Menschen
- Probleme mit Mimik, Gestik, Blickkontakt etc.
- Motorische Ungeschicklichkeit

Umgang mit Veränderungen

- Veränderungen und unvorhergesehene Ereignisse verursachen Angst und Stress
- Autistische Menschen benötigen Routinen, Rituale, Stabilität in ihrem Leben
- Andere Menschen wünschen sich aber Variationen
- Für jeden Menschen muss ein akzeptabler Kompromiss gefunden werden
- Schulalltag: Lehrkräfte, Klassenräume etc. nicht unnötig oft wechseln, notwendige Veränderungen rechtzeitig ankündigen

Strukturarme Situationen

- Wenig strukturierte Situationen wirken auf autistische Menschen chaotisch, machen ihnen Angst: Pausen, Klassenausflüge etc.
- Möglichst Sonderregelungen finden (ruhiger Pausenraum, Befreiung von Ausflügen etc.)
- Wichtigste Maßnahme bei der Arbeit mit autistischen Menschen: Strukturierung: „Eindeutigkeit, Klarheit und Struktur in der Umwelt, im Alltag und im sozialen Miteinander“ (Renschmidt u. Kamp-Becker 2006, 166)

Sinnvolle Maßnahmen

- einen älteren Schüler als „Paten“ zur Seite stellen (wenn kein Integrationshelfer vorhanden ist), um einen gewissen Schutz vor den Hänseleien der Mitschüler zu gewährleisten
- den Aufenthalt in der Schulbibliothek oder in einem anderen ruhigen Pausenraum gestatten (viele autistische Menschen lieben Bücher und die ruhige Beschäftigung damit)
- Ablauf von Ausflügen o.ä. im Voraus detailliert erläutern
- die Teilnahme an Ausflügen oder Klassenfahrten sollte eventuell freigestellt werden

Kommunikative Missverständnisse

- Ausgeprägtes wörtliches Sprachverständnis
- Mögliche Folgen: Ängste, Resignation, unangemessenes Verhalten, Fehlbeurteilung seitens der Umgebung
- Hilfreich: Möglichst exakte Anweisungen, Verzicht auf zweideutige Äußerungen oder Redewendungen, häufige Erklärungen,

Wesentlich für ein besseres Miteinander ist die Bereitschaft, sich auf den anderen einzulassen, unverständliche Verhaltensweisen zunächst erst einmal zu hinterfragen, statt vorschnell zu (ver)urteilen, um so die Chance zu erhalten, das Gegenüber als eine durchaus lebenswerte Persönlichkeit wahrzunehmen.

Nachteilsausgleich

- Chancengleichheit für den betroffenen Schüler
- Die Anforderungen werden dadurch nicht herabgesetzt, es besteht daher keine Bevorzugung gegenüber den Mitschülern
- Für jeden einzelnen Schüler müssen individuelle Möglichkeiten überlegt werden

Sorge vor der Zukunft

- Angst vor anstehenden Veränderungen oder aufgrund fehlender Lebensperspektive
- Wichtig: Lebenspraktische Vorbereitung, Hilfe bei Alltagsproblemen, schrittweise Unterstützung bei komplexen Handlungsabläufen, Orientierung an konkreten Beispielen, evtl. therapeutische Begleitung

Information und Aufklärung

- Öffentlichkeitsarbeit:
 - Informationen bieten über Autismus (Fähigkeiten, Schwierigkeiten, Eigenheiten, eigenes Erleben)
 - um Verständnis werben für autistische Menschen
- Information des jeweiligen Umfeldes (Lehrer, Mitschüler, Arbeitskollegen, Vorgesetzte, Nachbarn, Freunde etc.)
- Zusammenarbeit verbessern zwischen Betroffenen und Angehörigen sowie Fachleuten, um Hilfsmaßnahmen an eigene Bedürfnisse anzupassen

Arbeit mit autistischen Menschen

- Langfristige Unterstützung und Begleitung
- Viel Geduld notwendig
- Sich auf jeden einzelnen Menschen individuell einlassen, seine Bedürfnisse berücksichtigen, seine Lebensziele definieren und verfolgen
- Strukturierung im Alltag
- Hilfe bei der Ausbildung individueller Wünsche und Bedürfnisse
- „Normalität“ muss kein unbedingtes Ziel sein

Ausblick

Es wird niemals wirklich leicht werden.
Aber vielleicht gelingt es mir eines
Tages,
meinen eigenen Weg zu finden
und ihn trotz aller Widerstände zu
gehen.

Das wünsche ich mir sehr.

Spezialinteressen

- haben oft sehr beruhigende Wirkung für den betroffenen Menschen
- sind für die Umgebung oft sehr anstrengend
- sollten möglichst nicht komplett verboten (meist ohnehin zwecklos), sondern in sinnvolle Bahnen gelenkt werden
- können gut als Belohnung eingesetzt werden

Seien Sie kreativ und mutig,
haben Sie Geduld.
Viele Verbesserungen entwickeln
sich erst nach einiger Zeit,
und nicht selten
zeigen sich dann Fortschritte,
die man in ihrer Intensität
nie für möglich gehalten hätte.

„`Nicht aufgeben!´ - dieser Wahlspruch spielte in meinem Leben oft eine große Rolle. Viele Dinge musste ich mehrfach versuchen, weil sie mir schwerer fielen als anderen. Aber am Schluss zählt das Ergebnis, und so war ich dann immer wieder stolz, wenn ich etwas mit viel Mühe erreicht hatte, was anderen ganz leicht fiel“

(M. Hoppe, in: Preißmann 2012)

Die Menschen sind verschieden, aber sie alle haben Fähigkeiten und sind alle gleich viel wert. Verschieden zu sein ist ein Gewinn für alle Menschen.

Neben jedem Handicap steht auch ein enormes Potential, das gefördert und entwickelt werden kann.

Wir Menschen mit Autismus haben durchaus auch ein glückliches Leben, und wir haben durchaus auch unsere Vorzüge: „Die meisten von uns sind pünktlich, zuverlässig, gutmütig, aufrichtig und ehrlich (...), und es gibt wohl für jeden Betroffenen noch viele weitere individuelle Eigenschaften, die ihn zu einem einmaligen und einmalig liebenswerten Menschen machen.“

(Preißmann 2005, 118)

Erst wenn es gelingen kann, der Öffentlichkeit nicht nur die Einschränkungen und Defizite, sondern ebenso auch die Ressourcen, die Liebenswürdigkeit und Fröhlichkeit, die Lebensfreude und die Kraft von Menschen mit Autismus zu vermitteln, erst dann wird die Gesellschaft bereit sein, auch diese Menschen willkommen zu heißen.

Zum Abschluss

Es folgt nun meine

Fotodokumentation

zum Thema Autismus

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. med. Christine Preißmann

Kontakt: Ch.Preissmann@gmx.de

Über Fragen und Anregungen freue ich
mich.